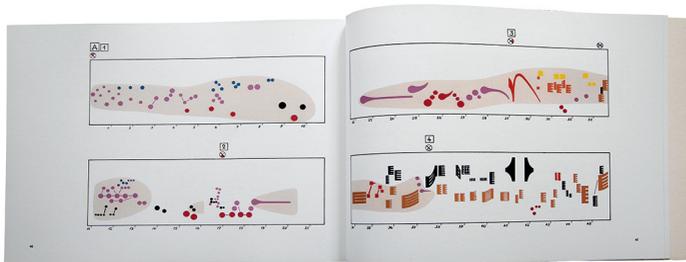


FORTSETZUNG IN DIE MODERNE UND GEGENWART

Partituren moderner und zeitgenössischer Komponisten, darunter Paul Hindemith, Györgi Ligeti und Chaya Czernowin, belegen die internationale Ausrichtung des aktuellen Verlagsprogramms.

Die in der Ausstellung präsentierten Partituren haben häufig eine eigenwillige und bildhafte Erscheinungsform. Die Ausstellung bietet zu den ausgestellten Noten auch ausgewählte Hörbeispiele.



GYÖRGI LIGETI; ARTIKULATION; PARTITUR; 1984,
SCHOTT-VERLAG MAINZ ©GUTENBERG-MUSEUM

ORIGINALPARTITUR VON RICHARD WAGNERS »DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG«

Einen Höhepunkt der Schau bildet die Gegenüberstellung der selten gezeigten Original-Handschrift von Richard Wagners »Meistersinger«-Partitur aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg mit einem von den Platten gedruckten und gebundenen Exemplar des Klavierauszugs von Karl Tausig. Dieses Werk erschien im Schott-Verlag und ist eine Leihgabe der Bayerischen Staatsbibliothek München.



RICHARD WAGNER, ORIGINALPARTITUR
»DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG« 1866/67,
BILD HS 102655, © GERMANISCHES NATIONALMUSEUM

GUTENBERG-MUSEUM
LIEBFRAUENPLATZ 5
55116 MAINZ
T: +49 6131-122640/2644

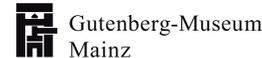
ÖFFNUNGSZEITEN
DIENSTAG – SAMSTAG 9–17 UHR
SONNTAG 11–17 UHR
MONTAG UND AN GESETZLICHEN
FEIERTAGEN GESCHLOSSEN

EINTRITTSPREISE:
ERWACHSENE: 5 EURO
ERMÄSSIGT: 3 EURO
KINDER UND JUGENDLICHE: 2 EURO

AKTUELLE HINWEISE ZUM BEGLEITPROGRAMM
ENTNEHMEN SIE BITTE DER WEBSITE UNTER:
WWW.GUTENBERG-MUSEUM.DE
#DRUCKLUST: FOLGEN SIE UNS AUF INSTAGRAM
UND FACEBOOK.



Landeshauptstadt
Mainz



Gutenberg-Museum
Mainz

Mit freundlicher Unterstützung

Stiftung Moses, Mainz
Internationale Gutenberg-
Gesellschaft zu Mainz e.V.



Medien-
partner



Mobilitäts-
partner



GUTENBERG-MUSEUM
LIEBFRAUENPLATZ 5
55116 MAINZ

16. JULI BIS
7. NOVEMBER 2021

Noten für die Welt

RICHARD WAGNER, ORIGINALPARTITUR ZU DEN MEISTERSÄNGERN,
HS 102655 © GERMANISCHES NATIONALMUSEUM

EINE AUSSTELLUNG ZUR NOTATIONSGESCHICHTE
ANLÄSSLICH DES 250-JÄHRIGEN JUBILÄUMS DES
MAINZER SCHOTT-VERLAGES

DAS MAINZER GUTENBERG-MUSEUM WÜRDIGT DAS 250-JÄHRIGE JUBILÄUM DES MAINZER SCHOTT-VERLAGES MIT EINER AUSSTELLUNG ZUR NOTATIONSGESCHICHTE.

Im Fokus stehen Highlights aus dem Verlagsarchiv und der Museumsammlung, ergänzt durch hochkarätige Leihgaben, unter anderem aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und der Bayerischen Staatsbibliothek in München

In der Historie des Mainzer Schott-Verlages spiegeln sich die Wegmarken europäischer Musikgeschichte und wichtige Stationen der Notationsgeschichte. Die Schau spannt einen Bogen von den Neumen des Mittelalters bis hin zu Notationen des 20. und 21. Jahrhunderts.

Die ersten Noten entstanden in karolingischer Zeit im 9. Jahrhundert. Die sogenannten Neumen dienten der Niederschrift liturgischer Musik, wie etwa dem gregorianischen Gesang.



HANDSCHRIFT IN ROMANISCHEN MINUSKELN UND NEUMEN, GUTENBERG-MUSEUM, UM 1000, © GUTENBERG-MUSEUM

Im hohen Mittelalter folgten die Quadratnotation und die wegen ihrer rautenförmigen Notenköpfe sogenannten »Hufnagelnoten«. Bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts ließen sich Noten lediglich handschriftlich vervielfältigen. Auch das berühmte »Psalterium Benedictinum cum canticis et hymnis«, gedruckt 1459 von Peter Schöffer, Hauptwerk aus der Sammlung des Gutenberg-Museums, enthält ebenfalls handgemalte Noten.



PETER SCHÖFFER / JOHANN FUST, PSALTERIUM BENEDICTUM CUM CANTICIS ET HYMNIS, 1459, GUTENBERG-MUSEUM, © GUTENBERG-MUSEUM

AUSBREITUNG DES TYPENDRUCKS FÜR MUSIK

Anfang des 16. Jahrhunderts brachten neben Ottaviano Petrucchi, der als »Erfinder des Musiktypendrucks« gilt, auch andere Drucker mehrstimmige Musik im Typendruck heraus. Nach der Erfindung Gutenbergs machte das Druckmedium Schule. Im 17. und 18. Jahrhundert kam es zu einer größeren Verbreitung gedruckter Noten. Bücher mit gedruckten Noten wurden jetzt in Form von Gesangs- und Messgesangsbüchern in größerer Auflage gedruckt. Der Kupferstich war in dieser Zeit die klassische Form der Musikpublikation. Anfang des 19. Jahrhunderts setzte sich dann das lithografische Druckverfahren für Musiknoten durch.

DIE GRÜNDUNGSJAHRE DES SCHOTT-VERLAGS

Zur Zeit der französischen Revolution erschien Noten- und Lieddruck auch in anderen als kirchlichen Zusammenhängen. Das Kunstlied erlebte im Biedermeier und der Romantik im ausgehenden 18. Jahrhundert einen Aufbruch. Komponisten wandten sich dem zumeist in einfachen Strophen vertonten Klavierlied zu, das in intimen Rahmen vorgetragen wurde. Gedichte von Goethe oder auch Herders Volksliedsammlung wurden zu beliebten Textvorlagen. Die Noten hierzu druckte Ende des 18. Jahrhunderts der Schott-Verlag.



WOLFGANG AMADEUS MOZART, SONATES, ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS, SCHOTT-VERLAG MAINZ, © GUTENBERG-MUSEUM

Diesen hatte Bernhard Schott (1748–1809) 1770 gegründet. Schon 1780 erhielt der Musiker und Kupferstecher das Prädikat »Hofmusikstecher«, was bedeutet, dass seine Werke innerhalb des Kurfürstentums nicht nachgestochen werden durften. Schott verwendete das Vervielfältigungsverfahren der Lithografie, was ihm hohe Auflagen in konstanter Qualität ermöglichte. Ab 1818 firmierte der Verlag dann unter dem Namen »B. Schott's Söhne«.

Die Herausgabe der Klavierauszüge und Erstausgaben der Mozart-Oper »Die Entführung aus dem Serail« bildete einen ersten Höhepunkt der Verlagsgeschichte. Mozarts vier Sonaten für Klavier und Violine KV6–9 waren Ende des 18. Jahrhunderts seine ersten gedruckten Kompositionen.

Die besondere Verbindung mit der Stadt Mainz und ihrem großen Sohn illustriert schließlich ein »Festgesang für vier Männerstimmen mit Chor«, den Karl Rosenbergs eigens zur Errichtung des Mainzer Gutenberg-Denkmal von Bertel Thorvaldsen geschrieben hatte und der für die Mainzer Liedertafel von Giacomo Meyerbeer in Musik gesetzt und dann um 1835 von Schott gedruckt wurde.



LITHOGRAFIESTEIN, »GAMME POUR LE TROMBONE« (FÜR POSAUNE), O.J., SCHOTT-VERLAG MAINZ © GUTENBERG-MUSEUM

Im Jahr 1859 setzte Franz Schott (1811–1874), der Enkel des Verlagsgründers Bernhard Schott, einen neuen Schwerpunkt bei deutschen Komponisten. Die Zusammenarbeit mit Richard Wagner und die Herausgabe dessen großer Bühnenwerke »Die Meistersinger von Nürnberg«, »Der Ring des Nibelungen« und »Parzifal« rückte in den Vordergrund und bereichert noch heute das Bühnenrepertoire in Deutschland. Eine Auswahl historischer Druckplatten, Lithosteine und Druckwerkzeuge machen den Ausstellungsprozess des historischen Notenmaterials anschaulich.